

Austausch mit Rouen in Frankreich

Ein Bericht zur Fahrt 1999 von Lena:

Die ersten 7 Stunden der Busfahrt verliefen wie eine verlängerte Fahrt ins Landheim. Die einen waren nur am Reden, andere hörten ständig dieselbe Musik bis die Batterien vom Walkman alle waren, den meisten war einfach nur langweilig. Aber als wir dann schon über der Grenze waren und irgend jemand angefangen hat, laut zu denken:

„In ein paar Stunden sitzen wir bei völlig fremden Leuten, bei denen wir wahrscheinlich kein Wort verstehen!“ wurden einige nervös. Manche haben noch schnell ihre ganzen Zettel aus der Vorbereitungs-AG rausgekratzt, um wenigstens ein paar Sätze rauszubringen, wenn man dann vor so einem Franzosen steht. Und es war wirklich so, dass eine Panikwelle durch den Bus zog, als er hielt und wir durch die Fenster eine uns riesig erscheinende Menschentraube sehen konnten, die anscheinend genauso neugierig versuchte, von außen das Innere des Busses zu erspähen. Die deutschen Schüler wurden einzeln nach draußen gerufen, wo sie ihren Austauschpartnern vorgestellt wurden. Das Ganze hat natürlich eine Weile gedauert und die Spannung bei uns im Bus unglaublich erhöht. Und dann ging es doch ganz schnell und war gar nicht so schlimm. Wir konnten uns sogar noch alle voneinander verabschieden, um dann für ein Wochenende ganz allein in einer französischen Familie abzutauchen.



Ich wurde von meiner "cores" und ihrer Mutter abgeholt, wir saßen alle im Auto und ich hatte mich vorsichtshalber nach hinten gesetzt (erstaunlich leicht fiel mir ein, was es auf Französisch heißt). Gott sei Dank war das Auto ziemlich laut und sie haben mir keine großartige Unterhaltung aufgezwängt. Dafür

hat sich meine Austauschpartnerin lebhaft mit ihrer "maman" unterhalten und ich kam bestens in die französische Sprache rein, denn ich konnte mehr verstehen als manchmal im Unterricht. Von da hinten hatte ich einen ausgezeichneten Platz, um die beiden zu beobachten und sie sahen beide ganz schön nett aus, was sich später bewahrheitet hat. Meine Austauschpartnerin und ich haben uns total gut verstanden, wir haben uns unglaublich viel unterhalten, und ihre Mutter war auch klasse. So habe ich schon am zweiten Morgen angefangen, französisch zu denken, als ich aufgewacht bin und mich ein französischer Rapper aus dem Radio geweckt hatte.



Das Wochenende ganz in französisch war toll, viele sind nach Paris und Versailles gefahren, wo sich sogar einige getroffen haben, aber auch andere sehenswerte Städte und Gegenden in der Normandie wurden besucht (denn davon gibt es ja dort genug). Was aber auch an den Tagen "en famille" besonders schön und eindrucksvoll bleibt, war das Zusammenleben mit den "fremden" Franzosen, die einem schon nach sehr kurzer Zeit ganz vertraut und lieb waren.

Das Programm in der Schule war sehr reichhaltig, aber doch interessant und anstrengend. Die Sachen, die wirklich im Gedächtnis hängengeblieben sind, sind die Situationen aus

dem Leben, das Treffen der ganzen Gruppe abends, das viele Lachen und das Mixen der verschiedenen Sprachen.

Auch die gemeinsamen Ausflüge nach Etretat zum Beispiel sind unwiederbringlich.

Meine Austauschpartnerin und ich hatten zusammen so viel Spaß und so viel zum Lachen

und Reden, dass wir uns, auch nachdem uns die Franzosen in Hannover besucht hatten, noch mal getroffen haben.

In den Sommerferien habe ich sie zusammen mit meiner Familie besucht, und während meine Eltern französisch gegessen haben, bin ich mit "meiner Französin" durch Rouens Bars gezogen.

Meiner Meinung nach müsste jeder mal so eine Erfahrung machen, und auf jeden Fall muss jeder, der die Möglichkeit hat, bei diesem Austausch mitmachen! Ich hätte nie gedacht, dass es so wenig Verständigungsprobleme gibt, auch wenn man in Französisch nicht der absolute Überflieger ist. Und noch dazu ist Rouen eine wirklich superschöne Stadt, bei der sich jeder Besuch lohnt!

